

Jugendsozialarbeit an Schulen

... eines der spannendsten Arbeitsfelder im Sozialen Bereich

von Markus Hecht

Die Schule ist ein Ort der Zusammenkunft. Kinder bzw. Jugendliche und Lehrer verbringen dort einen großen Teil des Tages miteinander. Gemeinsam sollen sie eine Atmosphäre schaffen, in der Leben und Lernen möglich sind.

Der Sozialraum Schule

Lehrerinnen und Lehrer haben die anspruchsvolle Aufgabe, den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule umzusetzen, idealtypisch sollen die Schülerinnen und Schüler ihrerseits die Bereitschaft zeigen, gebildet und erzogen zu werden, was, nebenbei bemerkt, oft nicht weniger anspruchsvoll ist.

So weit, so gut.

In einem mehr oder minder heterogenen Mix verschiedener Erwartungen, Ansichten, Kulturen und sozialer Verhaltensmuster – und das ist es, was den Sozialraum Schule im Allgemeinen und insbesondere die Hauptschule prägt – entstehen jedoch zwangsläufig Reibungspunkte und Spannungen.

Hier tritt die Jugendsozialarbeit auf den Plan.

Wenn Krisen den Schulalltag überschatten oder gar dominieren, wenn Bildung und Lernen in den Hintergrund treten und Schüler wie Lehrer an ihre Belastungsgrenzen geraten, kann Jugendsozialarbeit an Schulen ein Weg sein, Entlastung zu schaffen und das System Schule seiner Kernfunktion wieder näher zu bringen.

Um dies zu erreichen, nutzt die Jugendsozialarbeit verschiedene Methoden.

Das offene Gesprächsangebot

An oberster Stelle stehen dabei das *offene Gesprächsangebot* und die *Beratung*. Schüler kön-

nen sich, egal aus welchem Anlass, an die Jugendsozialarbeiterin/ den Jugendsozialarbeiter wenden, sei es nun, um einfach mit jemandem zu plaudern, um innere Spannungen abzubauen, um ihren Ärger rauszulassen oder um konkrete Problemlösungen zu erarbeiten.

Inhaltliche Grenzen gibt es nicht. Bushidos neue CD hat in Gesprächen ebenso ihren Platz wie der erste Sex, Stress zu Hause sowie Konflikte mit Mitschülern oder LehrerInnen.

Bei den tatsächlichen *Beratungen* dominieren jedoch Themen wie Streit und Gewalt unter SchülerInnen, Mobbing, Schulangst und Konflikte mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten.

Hauptziele der Beratung

Es ist eines der Hauptziele der Beratung, den SchülerInnen jenen inneren Belastungsdruck zu nehmen, der es ihnen erschwert, sich im Unterricht zu konzentrieren, der impulsiv-aggressives und konfliktbegünstigendes Verhalten oder Rückzugsverhalten fördert und damit oft weitere Schwierigkeiten schafft.

Die Kinder und Jugendlichen sollen erfahren, dass sie mit ihren Themen ernst genommen werden und bei Schwierigkeiten und Problemen Unterstützung in unterschiedlichster Form erhalten können.

Gespräche/ Beratungsgespräche finden für gewöhnlich in den Pausen statt.

Nach Absprache mit der Lehrkraft können Schüler jedoch auch während der Unterrichtszeit zur Beratung kommen, wenn die Umstände es erforderlich machen.

Sämtliche Gesprächsinhalte werden vertraulich behandelt, es sei denn, die Schülerin/ der Schüler stimmt der Weitergabe von Informationen, z.B.

an die Eltern, die Klassenlehrkraft oder das Jugendamt, zu.

Auch Eltern und Lehrer nutzen das Beratungsangebot, wobei beratende Gespräche mit Lehrkräften eher als fachlicher Austausch zu betrachten sind.

Elterngespräche finden entweder regelmäßig – im Rahmen der *Einzelfallhilfe* – statt, erfolgen sporadisch in der sonstigen *Fallarbeit* oder „spontan“ bei akuten Problemstellungen und Krisen.

Kriseninterventionen und Einzelfallhilfe

Mit der Beratung eng verknüpft sind die *Krisenintervention* (z.B. bei körperlichen Auseinandersetzungen zwischen SchülerInnen) und die *Einzelfallhilfe*, also die regelmäßige, dauerhafte Arbeit mit einzelnen SchülerInnen, die einer intensiven Begleitung bedürfen.

Das Feld möglicher Unterstützungsleistungen, welche die Jugendsozialarbeit in der *Fallarbeit* für die SchülerInnen bereithält, ist weit. Es beinhaltet sehr viel mehr als „nur“ die Beratung: Schüler werden bei Ämtergängen begleitet, erhalten Hilfe bei der Erstellung von Bewerbungen, Kontakte zu schulexternen Hilfeinstitutionen (z.B. Erziehungsberatungsstelle/Jugendamt) werden hergestellt und so weiter.

Art und Umfang der Hilfe werden einerseits durch die Problemstellung bedingt, andererseits entscheiden die SchülerInnen, welchen Auftrag sie der/ dem JugendsozialarbeiterIn implizit oder explizit erteilen.

Soziale Gruppenarbeit

Zweite Kernaufgabe der Jugendsozialarbeit ist die Durchführung von Projekten im Rahmen der *Sozialen Gruppenarbeit*.

Projekte werden mit ganzen Schulklassen veranstaltet und beziehen sich auf unterschiedliche Themen.

Einige Beispiele:

Beim Sozialen Lernen in der Klassenstufe fünf geht es primär um die Stärkung der Klassengemeinschaft. Durch spielerische Übungen werden

die Kinder zur Zusammenarbeit angeregt, sie bekommen Basisfertigkeiten der konstruktiven Konfliktlösung vermittelt und können diese erproben. Spaß, Freude und das Gefühl von Zusammengehörigkeit sind von zentraler Bedeutung. Soziales Lernen findet einmal wöchentlich für 90 Minuten statt und ist auf die Dauer eines Schulhalbjahres angelegt.

„Fair Streiten“ lautet das Projektthema in der sechsten Klasse. In zwölf Einheiten à 90 Minuten sollen die Kinder lernen, den eigenen Standpunkt selbstbewusst und angemessen zu vertreten, bei Streitigkeiten kühlen Kopf zu bewahren sowie faire Lösungsstrategien anzuwenden.

Für die Klassenstufen sieben bis neun werden Projekte zu den Themen Sucht/ Abhängigkeit, Freundschaft/ Liebe/ Sexualität sowie Gewalt/ Mobbing angeboten. Der zeitliche Umfang liegt jeweils zwischen vier und sechs Einheiten à 90 Minuten; die SchülerInnen wählen das Thema selbst.

Freizeitpädagogik

Die dritte Kernaufgabe der Jugendsozialarbeit an Schulen besteht schließlich in der freizeitpädagogischen Arbeit.

Bei der inhaltlichen Ausgestaltung dieses Tätigkeitsfeldes wird darauf geachtet, möglichst flexibel auf die Interessen der Kinder und Jugendlichen einzugehen.

Daher gestaltet sich die Angebotspalette variabel. Sie reicht von der Graffitigestaltung des Schulhauses über offene Spielnachmittage bis hin zu Frisbee als Mannschaftssport.

Neben dem Ziel, den Kindern und Jugendlichen Alternativen zu Fernseher, Computer und Spielkonsole oder dem Rumhängen in der Stadt aufzuzeigen, dienen die Freizeitangebote vor allem auch dem Vertrauensaufbau zwischen SchülerInnen und JugendsozialarbeiterIn.

Gestaltung der Schulkultur

Zusätzlich zu den genannten Kernbereichen gibt es noch verschiedene andere Aufgabengebiete, in

denen die Jugendsozialarbeit tätig wird, zum Beispiel bei der Vernetzung verschiedener Institutionen/ Hilfsmaßnahmen oder allgemein bei der Gestaltung der Schulkultur (z.B. sozialpädagogische Begleitung von Klassenfahrten, Teilnahme an Schulfesten, Unterstützung der SMV, Aufbau und Betreuung von Lerngruppen, Betreiben eines Schülercafés, ...).

Jugendsozialarbeit an Schulen soll einen positiven Einfluss auf die Lebens- und Entwicklungsbedin-

gungen junger Menschen bzw. *auf die jungen Menschen selbst* ausüben. Die Vielfalt der Wege und Methoden, dieses Ziel zu erreichen sowie die stetig wechselnden alltäglichen Herausforderungen machen diesen Berufszweig zu einem der abwechslungsreichsten und spannendsten Arbeitsfelder im Sozialen Bereich.

